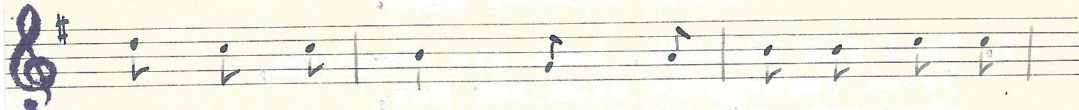


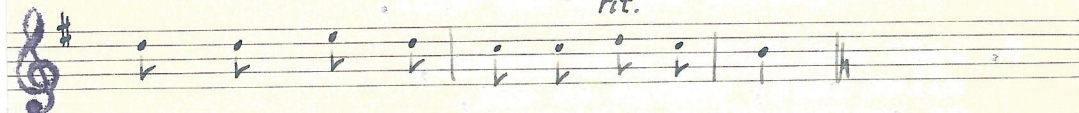
Ein schönes Lied.



1. In des Wal-des tief-sten Grün-den, in den Höh-



len tief ver-steckt schläft ein Räu-ber al-ler-
rit.



kühn-ster bis ihn sei-ne Ro-sa weckt.

2. Rinaldini, ruft sie schmeichelnd,
Rinaldini, wache auf,
deine Leute sind schon munter,
längst schon ging die Sonne auf.

3. Und er öffnet seine Augen,
lähelt ihr den Morgengruß,
sie sinkt sanft in seine Arme
und erwiedert seinen Kuß.

4. Draußen bellen schon die Hunde,
alles fliehet hin und her,
ein jeder rüstet sich zum Streiten,
ladet doppelt sein Gewehr.

5. Und der Hauptmann schon gerüstet
trat gleich mitten unter sie,
Guten Morgen, Kameraden,
sagts, was gibts denn schon so früh?

6. Unsere Feinde sind gerüstet,
ziehen gegen uns heran,
doch wohlan, sie sollen sehen,
daß der Waldsohn fechten kann.
7. Seht sie fechten, seht sie streiten,
jetzt verdoppelt sich ihr Mut,
aber ach, sie müssen weichen
und vergebens strömt ihr Blut.
8. Laßt sie fallen oder sinken,
alles ruft, wohlan es sei,
es ertönen Berg und Hügel
ringsherum von dem Geschrei.
9. Unser Hauptmann, eingeschlossen,
haut sich mutig kämpfend durch
und erreicht den düstern Walde,
eine alte Felsenburg.
10. Zwischen Moos bewachsenen Mauern
lächelt ihm das liebe Glück,
er erheitert seine Seele
einzig Rosas Zauberblick.
11. Rinaldini, lieber Räuber,
raubst den Weibern Herz und Ruh,
ach, wie schrecklich in dem Kampfe,
wie verliebt im Schoß bist du.

Sangesort:
Pamhagen, Bez. Neusiedl
Vorsänger:
Anton Tschida, 1930.

Aufgezeichnet:
Karl Horaf